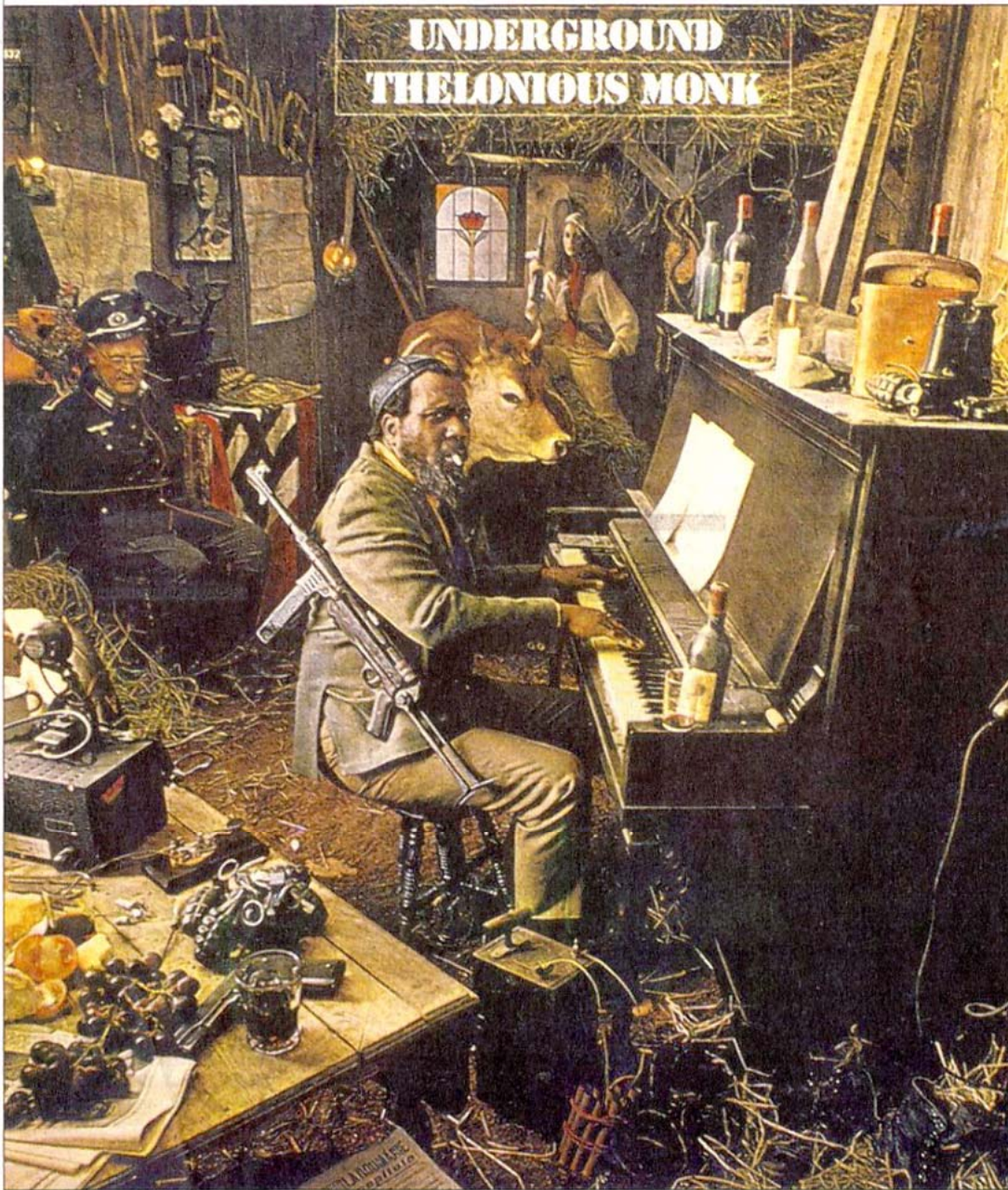


Musik, gehüllt in Kunst



Das Problem ist 12 x 12 Zentimeter groß. Das sind die Maße eines CD-Begleitheftes, und das passt kaum etwas drauf. Nimmt man den im Taschen-Verlag erschienenen Bildband „Jazz Covers“ zur Hand, kommt also erst einmal Wehmut auf. Mehr als 650 Plattencover von den 40er bis in die 90er Jahre aus der Sammlung von Joaquim Paulo wurden hier zusammengestellt, also Hüllen von Langspielplatten oder Vinyl, wie man heutzutage sagt. Die gut 30 x 30 Zentimeter großen Papphüllen boten Designern und Fotografen ganz andere Möglichkeiten. Die wichtigen Jazz-labels konnte man meist schon an der äußeren Gestaltung erkennen. Bei Blue Note schufen der Fotograf und Labelgründer Francis Wolff und der Designer Reid Miles perfekte Kompositionen aus Schrift, Gestaltung und den oftmals eingefärbten Schwarz-Weiß-Fotos. Bei Impulse war es Robert Flynn, der für das unverwechselbare Äußere sorgte, Bob Ciano bei CTI, John Murello bei Milestone, Ken Deardoff bei Riverside. Die verwendeten Fotos stammten von prominenten Jazz-fotografen wie William Claxton oder Lee Friedlander. In den 70er Jahren ging es auch mal ohne Foto, waren Einflüsse von Op-Art, Warhol oder der Welt der Comics spürbar. Und manchmal hatten die Designer sogar Humor wie John Berg und Richard Mantel, die den Avantgarde-Pianisten Thelonious Monk zum französischen Widerstandskämpfer machten. Für das abgebildete Cover (Ausschnitt) der Columbia-Platte „Underground“ gab's 1969 einen Grammy. (dw)

„Jazz Covers“. Taschen Verlag, Köln; 496 Seiten, 29,99 Euro.